

Wie s zum Bau vom Goetheanum koo isch

Autor(en): **Trachsler, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 5: **Anthroposophie : eine Annäherung**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wies zum Bau vom Goetheanum koo isch

Wär z Basel oder in der neechere Umgääbig wohnt, dä kennt s Goetheanum, sälle monumäntaale Sichtbetonbau, wo eppe 10 Kilomeeter vo der Stadt ewägg ufem Dornacher Hügel stoot. Er isch s Domizyl vo der Allgemeine Anthroposoophische Gsellschaft und vo der Freie Hoochshuel fir Gaischteswisseschaft. Vor alle Dinge wird s Goetheanum als Feschtspiilhuus und Theaterbau genutzt. Der Nammen isch en Hommage an Johann Wolfgang von Goethe. Nodäm der Vorgängerbau in der Nacht uff der 1. Jänner 1923 woorschynlig aazunde woorden und aabebrennt isch, het me vo 1925 bis 1928 s hüttig Goetheanum baut.

Dass der Sitz vo der Anthroposoophische Gsellschaft emool z Dornach im Kanton Soledurn syy würd, isch nit vo Aafang aa blaant gsii. 1902 isch der Rudolf Steiner in Berlin zem Generalsegretäär gwäält worde, vo der dytsche Seggzoon vo der Theosoophische Gsellschaft, wo speeter die anthroposoophische Beweejig drusuuse koo isch. – D 'Föderation Europäischer Sektionen' vo der Theosoophische Gsellschaft het alli Joor en internazionaale Kongräss verasstaltet. Ane 1907 het der Rudolf Steiner dä Kongräss z Münche organisiert. In der 'Tonhalle' het er Lokallideete gfunde, wo gagnet gsii sinn fir Sitzige, Voordrääg und kinschlerische Daarbietige. Us sällem Joor stammen em Steiner syni eerschte Blään fir en esoteerischi Inedeggorazioon, wo scho der Karaggtter vomene reale Bau ghaa hänn. Und no eppis: Vo 1910 bis 1913 het er e Tretalogie vo Myschteeie-Draame gschriibe, wo jeedes en Uff'fierigsduur vo siibe Stund het.

D Zaal vo de Mitglijder isch gwaggsen und dermit der Wunsch, me mecht en aige Huus haa und sich nid als wider miese naimen ymmiete. Em Steiner isch das noo so rächt gsii. Er het 1912 d Abspaltig vo der Theosoophische Gsellschaft voraadriibe, wel er „eine europäisch-christlich ausgerichtete Strömung“ het welle grinde, won ere derno der Namme Anthroposophy gää het.

D Deggorazioon vom Rudolf Steiner in der Münchner Tonhalle het en Aahänger vo der Anthroposophy zue Kunscht- und Architeggduurstudien aagregt. Amen Entwurff vome Ruum midere Kupplen und Syllen isch der Steiner grundsetzlig intresiert gsii. Allerdings het er am monumäntaale Bau e Schauspiilbiini und e Zueschaueruum vermisst. Und drüberus isch der Standort, e verlosse Waldgebiet, nit in sym Sinn gsii. Noo der Grundstalleegig im Abrille 1909 isch er nie mee an sällen Ort gange.



En ander Projäggt vo den Antroposoophe, wo aber nid uusgfert woorden isch, isch der Bau mit zwai Kupplen in Münche-Schwabing gsii, wo hätt solle Johannesbau haisse, no der Hauptfiguur Johannes Thomasius in de Steinersche Draame. S Projäggt isch nit realisiert worde, wel die stedtische Behöörde, d Aawooner und Kiirchgmäind dergeege gsii sinn.

1912 het der Rudolf Steiner wääred ere Voordräägsraaie z Basel der Zaaaraart Emil Grosheintz aadroffe, e haablig Mitglijder, wo scho der 'Münchner Kongräss' bsuecht het. Der Grosheintz het der Steiner uf sy Landsitz (Haus Brodbeck) z Dornach yyglaade. Wel der Steiner draa zwyyflet het, dass s Bauvoorhaabe z Münche-Schwabing guet ghaisse würd, het er sich fir s kuum iberbaute Gländ im Biirsdal afo intresiere. Der Grosheintz het s Land zer Verfiiegig gestellt und der Steiner isch s 1913 zämme mid amen Archideggt go aallege. Das Gländ isch bsunders gagnet gsii, wel der Kanton Soledurn no kaini Baugsetz ghaa het. Und au s anthroposoophisch Kljmaa z Basel und in der Ermitage z Aarlese hänn em Steiner basst.

Am 20. Septämber 1913 het die fyrrligi Grundstalleegig stattgfunde. Si het by de rund 2100 Yywooner vo der Gmäind Dornach Gwunder und Befirchtigen uus-



Modell des ersten Goetheanums



gleest. Bsunderbaar der Pfarrer Max Kully vo Aarlese het em Steiner synni Leere als „erster Irrtum“ aagluet und doorum brobiert, by der Soledurner Regierig der Bau vom (eerschte) Goetheanum z verhindre. Drufaabe het d Regierig die anthroposoophischi Gsellschaft uffgfoordered, eren Ysicht in iri Leere z gää. D Antwort, e Literatuursammilig, isch aber dääwääg umfangrych usgfalle, dass die in der bischöfflige Kanzlei glandet isch. Und wel d Kanzlei nyt dermit het kennen aafoo, isch em Kully sy Yysprooch erfolgloos bliibe.

Als Blaaignsgundlaag fir s eerscht Goetheanum hänn d Entwirff fir der Johannesbau z Münche dient: zwai unglych groossi Ryym, wo vonere Kupplen iberdacht und uff zwai unglych grosse Rundbaute liige, geen inenander iber. Der Soggel het men uf Wunsch vom Steiner in Beton gosse. Au der helzig Ooberbau isch ufeme Betoonsoggel uffgsetz gsii. S Prinzip vo der Metamorphoosen isch fir der ganz Bau s ghalterisch Grundelemänt gsii. Me het welle d Foormsprooch vom Juugedstil fir en organisch-plastisch Baue verwände. Fachgrefft und Kinschtlter us 17 Länder hänn am Bau gschafft, au wääred em Grieg.



Den Aahänger vom Rudolf Steiner isch nyt anders bliiben als eebefals uff Dornach z zie, wenn si in der Neechi vom gaischtiche Zäntrum hänn welle syy. Doorum sinn ufem Dornacher Hügel vyyli Woonhyser vo Anthroposoophe baut worde. Iibrigens. Eerscht 1918 het sich der Namme Goetheanum gegeniber em Namme Johannesbau duuresetzt.



Am 26. Septämber 1920 isch s Goetheanum ereffnet worde. In der Nacht uf der 1. Jänner 1923 isch es, mer hänn s scho gsait, vollständig aabebrennt. Aber scho im Meerze 1923 het der Steiner in der Wuhezyltschrift 'Das Goetheanum' syni Blään fir der Wiederuffbau publiziert. Und im Dezämber het me Gnauers erafaare: Der Neibau soll weniger rund syy, sondern e Rundbau kombiniert mit emene zem Dail kantige Dail. Und er soll ganz us Beton syy. Nodäm die letschten Ufflaage vo der Regierig (Fyrsicherhait, faarbliigi Gstaltig vo der Fassade und em Dach) aggezeptiert gsii sinn, het me kenne loosleege. Am 29. Septämber 1928 isch s zwait Goetheanum offiziell ereffnet worde. Der Rudolf Steiner het daas nimmen erläbt. Er isch am 30. Meerze 1925 gstoore.

Ane 1993 isch s Goetheanum zämme mid andere stilistisch äänlige Bauten in synere Noochberschaft unter Dänggmoolschutz gestellt worde.